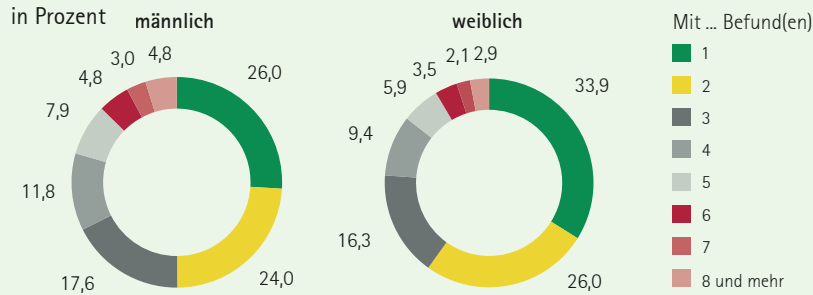


Schulaufnahmeuntersuchungen im Schuljahr 2021/2022

Im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt (SMS) – Stand Januar 2023

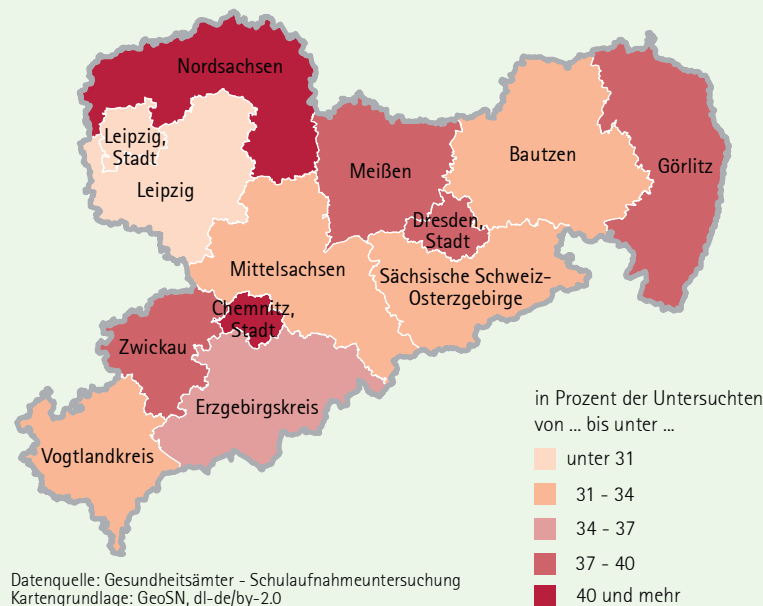
Untersuchte Kinder mit mindestens einem Befund zur Schulaufnahmeuntersuchung 2021/2022 nach Befundhäufigkeit



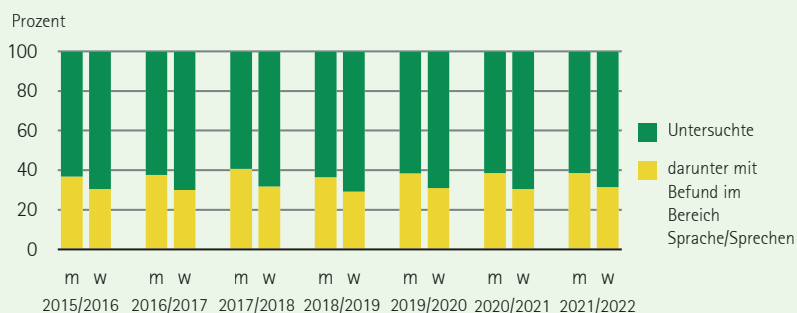
Datenquelle: Gesundheitsämter - Schulaufnahmeuntersuchung

Untersuchte Kinder mit Befund im Bereich „Sprache/Sprechen“ im Schuljahr 2021/2022

Gebietsstand: 1. Januar 2023



Untersuchte Kinder mit Befund im Bereich „Sprache/Sprechen“ nach Geschlecht



Datenquelle: Gesundheitsämter - Schulaufnahmeuntersuchung

Die Schulaufnahmeuntersuchungen werden bis zum 31. Januar eines Jahres für die Kinder durchgeführt, die im Sommer eingeschult werden. Die gesetzlichen Grundlagen bilden § 26a Sächsisches Schulgesetz und § 4 Schulgesundheitspflegeverordnung.

Ergebnisse zu ausgewählten Befunden bei den Schulaufnahmeuntersuchungen werden in der Gesundheitsberichterstattung der Länder im Themenfeld 3 dargestellt.

Die Untersuchungen erfolgen standardisiert und bestehen aus 18 Teiluntersuchungen. Bei 18,5 Prozent der untersuchten Kinder im Schuljahr 2021/2022 wurden keine Beeinträchtigungen in Bezug auf die Schulfähigkeit festgestellt. Dieser Anteil ist im Vergleich zum Vorjahr um ein Prozent gestiegen. 71,5 Prozent der untersuchten Kinder mit Befund wiesen einen, zwei oder drei Befunde auf. Am häufigsten wurde mit 35,1 Prozent der untersuchten Kinder eine Störung im Bereich „Sprache/Sprechen“ festgestellt. Am zweithäufigsten wurden auffällige Testergebnisse bei „Zahlenvorwissen“ (23,0 Prozent) dokumentiert. Der dritthäufigste Befund betraf die „Sehschärfe“ (22,2 Prozent).

Seit dem Schuljahr 2008/2009 wiesen sachsenweit rund ein Drittel der untersuchten Kinder einen Befund im Bereich „Sprache/Sprechen“ auf. In den Landkreisen und Kreisfreien Städten lagen im Schuljahr 2021/2022 die Anteile der Kinder mit diesem Befund zwischen 27,8 Prozent und 43,7 Prozent.

In den zurückliegenden Schuljahren war der Anteil der Jungen mit Sprachauffälligkeiten immer höher als der bei den Mädchen. Absolut betroffen waren insgesamt im Schuljahr 2021/2022 rund 13 300 Kinder. Davon waren bereits 41 Prozent in Behandlung, 32 Prozent erhielten eine ärztliche Empfehlung zur Therapie. Bei weiteren rund 28 Prozent wurde aufgrund der Geringfügigkeit des Befundes eine Verlaufskontrolle empfohlen.

Weitere Informationen unter:
www.gbe.sachsen.de